

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 316.

Dienstag den 12. November.

1861.

Erinnerung an Abführung der Grundsteuern.

Der am 1. November d. J. fällige vierte Termin der Grundsteuern ist nach der zu dem Gesetze vom 11. December 1860 erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 12. desselben Monats mit

Zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit fällig.

Die hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge hiernach, ingleichen die städtischen Schoss- und Communalgefälle spätestens

bis zum 15. dieses Monats

bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier pünctlich abzuführen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, executivische Zwangsmaßregeln gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig den 30. October 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist der hiesige Bürger und Kaufmann Herr **Eduard Sercher** als Specialagent der „Deutschen Feuerversicherungs-Actiengesellschaft in Berlin“ für den Stadtbezirk Leipzig in Pflicht genommen worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Leipzig, am 8. November 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Günther.

Der Gewerbliche Bildungsverein.

Oft und von vielen Seiten ist unserer Zeit im Vergleich zu vergangenen der Vorwurf einer vorherrschend materialistischen Richtung gemacht worden und doch glauben wir behaupten zu können, daß dieser Vorwurf mindestens nicht ganz begründet ist. Die Beweise nämlich, die man für denselben anführt, die Zeitsymptome, mit deren Vortreten man ihn begründen zu können glaubt, sind eigentlich mehr Beweise dafür, daß die jetzigen Menschen besser als ihre Vorfahren verstehen, sich materielle Vortheile zu erringen und zu sichern, als dafür, daß diese materiellen Vortheile in den Augen der Menschen gegen früher an Werth gewonnen hätten. Die Handelsgesellschaften, Actienvereine u. dgl. sind sie etwa etwas anderes als raffinirtere Wiederholungen früherer ähnlicher Institute? Betrachten wir die Hanservereinigung, die Bauhütten des Mittelalters, die Zunftverbände u. dgl. m. mit vorurtheilsfreiem Blick und unter richtiger Würdigung der Culturzustände ihrer Entstehungszeiten, so werden wir den obigen Satz bestätigt finden. Es waren Vereinigungen, durch die sich ihre Mitglieder die ausschließliche Ausübung eines Geschäftszweiges, den ungeschmälerten Genuß der daraus resultirenden Vortheile zu sichern suchten. Freilich waren die Angriffe, denen der strebende Geschäftsmann sich damals ausgesetzt sah, ganz anderer Natur als jetzt, und somit auch die Vertheidigungsmittel ganz von den jetzigen verschieden. Das also ist die wesentliche Verschiedenheit unseres Zeitalters, das sein charakteristisches Merkmal im Vergleich zu früheren, daß man die materiellen Vortheile, nach denen man früher mit derselben Hast wie jetzt strebte, jetzt durch geistige Mittel zu erreichen und zu sichern suchen muß, weil sie auf geistigem Wege angegriffen zu werden pflegen, während beides früher durch Anwendung äußerer Gewalt und andere äußere Mittel geschah. Dieser Unterschied der Zeitrichtungen zeigt sich jetzt auf allen Gebieten des menschlichen Gesellschaftslebens, dessen charakteristische Gestalt doch eben die Merkmale des sogenannten Zeitgeistes feststellt. Um sich eroberte Landestheile zu sichern, um Religionen zu verbreiten, greift man jetzt bei weitem öfter zu den Waffen des geistigen Uebergewichts, der geistigen Umwandlung der betreffenden Völker, als zu offener äußerer Gewalt, ja selbst die Forderungen unzufriedener Völkerschaften oder Landestheile an ihre Regierungen sind jetzt mehr geistiger als äußerer Natur.

Auch die Bestrebungen der weniger bevorzugten Stände, den andern mehr bevorzugten gleich zu werden, sind jetzt mehr geistiger Natur. Während im Mittelalter vielfach die Bestrebungen der Bürger und ihrer Städte eine Rolle spielten, es dem Adel in dem Reichthum der Kleidung, im Führen von Wappen, im Glanz

der Feste, im Halten von Kriegsleuten und Ausführen von Fehd'zügen gleich zu thun, strebt jetzt der Bürger und Handwerker hauptsächlich danach, den höheren Ständen an geistiger Bedeutung, an Bildung gleich zu werden. Diese doch ganz gewiß für den Fortschritt des Menschengeschlechts zeugende Richtung des Zeitgeistes ist auch die Ursache, warum wir jetzt in allen Städten ungleich mehr wissenschaftliche Vereine blühen sehen als früher und Jeder, der einsehen gelernt hat, daß geistig ausgebildete, wahrhaft gebildete, durch Kenntnisse vergeistigte Menschen viel fester als rohere, weil mit vollem Bewußtsein an Zucht, Sitte und Ordnung halten und in ein wohl organisiertes vollständig gesetzmäßiges staatliches Leben sich fügen, die Ordnung in diesem höchsten Grade des Gesellschaftslebens viel sicherer aufrecht erhalten werden. Jedem, der dies einsehen gelernt hat, muß es höchst erfreulich sein zu sehen, wie auch in den Schichten der Gesellschaft, die noch bis vor ganz kurzer Zeit mechanisch in ihrem alten beschränkten Gesichtskreise dahinlebten, jetzt das rege Bestreben erwacht ist, wahre Bildung sich zu verschaffen, in den reichen fruchtbar angebauten Gärten der Wissenschaft sich zurecht finden zu lernen, und von den Pflanzen, die auf diesen Gärten wuchern, auch ihren Antheil an Blumen und Früchten in Empfang zu nehmen, zu sehen, wie dankbar und ergeben sich die Mitglieder solcher Kreise gegen die Männer zeigen, die als Gärtner in diesen Gärten der Mühe sich unterziehen, vor den Augen der Suchenden den innern Bau jener Blumen zu analysiren, ihren Duft zur Geltung zu bringen, die Früchte genießbar und schmackhaft zubereiten und verdaulich für die an solche Genüsse noch nicht Gewöhnten zu machen.

Doppelt erfreulich ist es aber jedenfalls zu sehen, wie unsere Stadt Leipzig, welche von jeher der Sitz der Wissenschaften gewesen, in welcher von jeher mehr als irgend anderswo wissenschaftliche Vereine gediehen, ja welche in allen Schichten des Forschens und Wissens gemeinschaftliche in Vereine concentrirte Bestrebungen aufzuweisen hat, wie diese Stadt neben den theils längere, theils kürzere Zeit blühenden Vereinen zur Erforschung der Geschichte und der Alterthümer, zu Vermehrung geographischer, sprachlicher, pädagogischer Kenntnisse, zu gegenseitiger Förderung und Belehrung der Juristen, der Theologen, der Philologen, der Archäologen, der Kaufleute, der Künstler, der Schriftsteller, der Buchhandlungscommis u. u., neben der und durch die schon längst blühende und allgemein geachtete polytechnische Gesellschaft jetzt auch einen Verein zur Verbreitung wahrer und umfassender wissenschaftlicher Bildung unter den arbeitenden Classen, einen gewerblichen Bildungsverein besitzt.

Wenn schon der Zweck, den dieser Verein, wie einfach aus